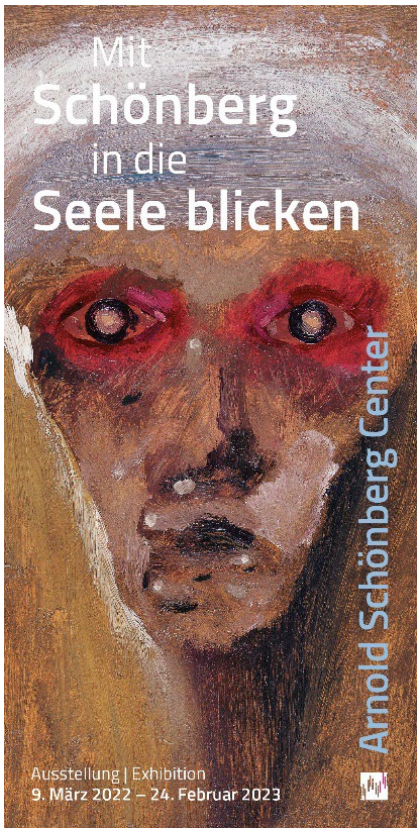
Arnold Schönberg Center

Ausstellung

Mit Schönberg in die Seele blicken

9. März 2022 – 24. Februar 2023



Therese Muxeneder	Kuratorin
Jochen Koppensteiner	Architektur
Christoph Edtmayr	Digitale Realisierung

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 10 – 17 Uhr
feiertags sowie am 15. April 2022 geschlossen

1. Kuratorinnenführung
31. März 2022 um 18.30 Uhr
Weitere Termine werden im e-Newsletter bekanntgegeben.

Inhalt der Pressemappe

Zur Ausstellung 2

Exponate (Auswahl) 3

Historische Stimmen 6

Information 7

Bildmaterial 8

Eine Ausstellung der Arnold Schönberg Center Privatstiftung

Arnold Schönberg Center, 1030 Wien, Schwarzenbergplatz 6, Zaunergasse 1–3 (Eingang)
+43 1 712 18 88, office@schoenberg.at, www.schoenberg.at

Zur Ausstellung

Mit Schönberg in die Seele blicken

Seelenschau – Seelenwanderung – Schaurige Blicke
Das vibrierende Ich – Die Künstleremotion

In Wiener Zeitgenossenschaft zur interdisziplinären Erforschung der Seelenstände um 1900 richtete Arnold Schönberg sein künstlerisches Handeln auf die Erkundung neuer Ausdrucksmittel wie auf Resonanzen aus der Innenseite des Subjekts. Die Seele erfährt ästhetische Transformationen in Schönbergs Musik, Malerei und schriftstellerischen Arbeiten.

Die Ausstellung **»Mit Schönberg in die Seele blicken«** bildet mit **80 Exponaten** (Musik- und Textmanuskripte, Gemälde und Zeichnungen, Briefe, Fotografien, Druckwerke und Ephemera) einen Parcours, welcher die Beseeltheit der künstlerischen und geistigen Welt des Vielkönners Schönberg erahnen lassen.

Der Komponist definierte sein Schaffen als Wechselspiel zwischen bewusster Logik, intuitivem Formgefühl und unbewussten Empfindungen, als Kräftemessen zwischen Konstruktion und dem Durchleuchten innerer Vorgänge. Mit der Entfernung aus den Konventionen des Komponierens stieß er in neue strukturelle, aber auch weltanschauliche Hemisphären vor, strebte jenseits einer die Wirklichkeit reproduzierenden Ästhetik höchste Unwirklichkeit an.

In der facettenreichen Topographie der Künstlerseele vermochte Schönberg eine »wilde, geheimnisvolle Landschaft mit ihren grauenerregenden Untiefen und Schluchten« ebenso zu erkennen wie »heitere, anmutige Sonnenwiesen, idyllische Ruheplätze.« (Brief an Gustav Mahler, 1904) Als eine wesentliche Aufgabe des Kunstschaffenden identifizierte er das Sehendmachen, das Öffnen von Wahrnehmungsorganen, »die das Übersinnliche durchdringen. Unsere Seele soll dieses Auge sein.« (Vortrag über Gustav Mahler, 1912)

Wie klingen die Emanationen der Seele in der Vorstellung des Komponisten? Mittels **digital animierter Partituren**, die einen synchronen Bild-Ton-Nachvollzug erlauben, werden Archivalien in der Ausstellung zum Klingen gebracht. Hierbei erschließt sich das Schriftbild des Immateriellen in Tönen oder ganz allgemein die Bedeutungsdichte musikalischer Notation als Visualisierung unbenennbarer Klangvorstellungen. Im Ton berühren sich Innen- und Außenwelt.

Im **Hörraum** sind ausgewählte Kompositionen Arnold Schönbergs in einem repräsentativen stilistischen Querschnitt zu hören.

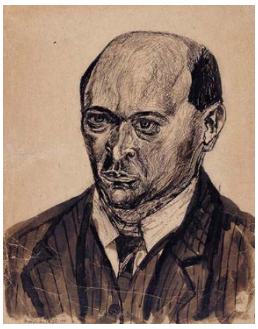
Eine **Timeline** informiert über Schönbergs Leben und die Entstehungszeiten seiner Werke.

Am Ausstellungsende ist das von Schönberg entworfene **Koalitions-Schach** zu sehen. Die Figuren, ihre Gangarten und Aufteilung sind ebenso wie die Grundregeln und Spielvarianten auf www.schoenberg.at abrufbar. Seit Kurzem werden hier auch Daten für 3D-Prints der Schachfiguren zur Verfügung gestellt.

Exponate (Auswahl)

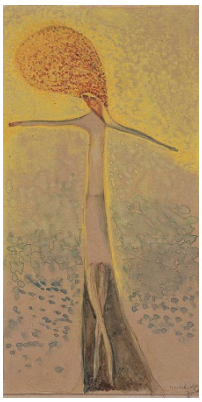
Man hat in Schönbergs visuellem Handeln nicht zuletzt aufgrund dessen Nähe zum österreichischen Frühexpressionismus und dessen geistiger Nachbarschaft zu den Seelenforschungen seines Zeitgenossen Sigmund Freud ein sehr österreichisches Element ausgemacht. In den 1910 entstandenen »Eindrücken und Fantasien« – unheimliche Preziosen der Wiener Seele – werden Horizonte des Innenlebens ausgemalt.

Arnold Schönberg: Blick (Karl Kraus: Die chinesische Mauer), 1910, CR 61
Die von Schönberg als »Eindrücke und Fantasien« bezeichneten Gemälde können in Einzelfällen bestimmten Personen oder Ereignissen zugeordnet werden. Es ist überliefert, dass Schönberg nach dem Vortrag »Die chinesische Mauer« von Karl Kraus ein Ölbild gemalt habe. Der Vortrag, den dieser am 3. Mai 1910 in Wien hielt, nimmt seinen Ausgang von der Ermordung einer evangelischen Missionarin durch deren chinesischen Liebhaber in Chinatown, New York. Der Text endet mit dem eindrücklichen Bild ihrer einige Tage nach dem Mord aufgefundenen Leiche: »die Knie durch Stricke unter das Kinn gezogen, das Gesicht mit ungelöschtem Kalk beworfen, so verschwand eine Leiche im großen Koffer des Chinesen.«



Arnold Schönberg: Selbstportrait, 26. Dezember 1908, CR 3
Arnold Schönbergs erstes datiertes Selbstportrait (CR 3) steht in direktem Zusammenhang mit der Uraufführung seines II. Streichquartetts op. 10 am 21. Dezember 1908 in Wien, das zu einem in der Stadt noch nie dagewesenen Konzertskandal führte.

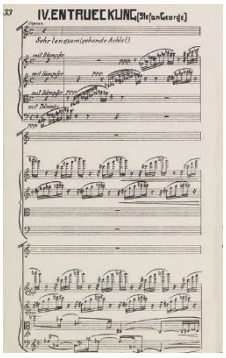
Arnold Schönberg: Gustav Mahler, 1910, CR 82
Schönberg war einer der wenigen, dessen lautere Persönlichkeit, dessen enormes Können [Mahler] kolossalen Respekt abzwang. Und mit dieser Anerkennung hielt er nie zurück, auch dort nicht, wo er vergebens bemüht war, den eigensinnigen Bahnen dieses Musikers aus einem ganz anderen Holz zu folgen. Schönberg war nichtsdestoweniger die einzige musikalische Erscheinung, die ihn zeitlebens in intensivstem Maße beschäftigte. (Oskar Fried, 1919)



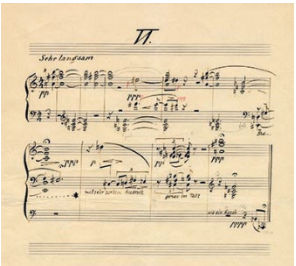
Arnold Schönberg: Christus-Vision, Juni 1919, CR 79
Die Christus-Vision, eine Auferstehungsszene, malte Schönberg zu Pfingsten 1919. Ein Verstorbener schwebt Christus gleich über einem Grabschacht, die Seelenwanderung wird als Lichtformation dargestellt. – *Wem sich der Heiligenschein versagt, der trägt nicht das Abbild eines Göttlichen in sich. Zwar, nicht durch sich selbst leuchtet der Apostel, sondern durch ein Licht, das den Körper kaum als Hülle anerkennt: das Licht bricht durch die Hülle; aber es ist gnädig und gönnt dem, der glüht, den Anschein eines Selbstleuchtenden. Wir, die wir begeistert sind, sollten Vertrauen haben: man wird mit dieser Glut mitfühlen, man wird unser Licht leuchten sehen!* (Schönberg, *Mahler*, 1912)

Hier fühlt Schönberg genau, daß die größte Freiheit, welche die freie und unbedingte Atmungsluft der Kunst ist, nicht absolut sein kann. [...] Diese Freiheit zu erschöpfen sucht auch Schönberg, und auf dem Wege zum innerlich Notwendigen hat er schon Goldgruben der neuen Schönheit entdeckt. Schönbergsche Musik führt uns in ein neues Reich ein, wo die musikalischen Erlebnisse keine akustischen sind, sondern rein seelische. (Wassily Kandinsky, 1912)

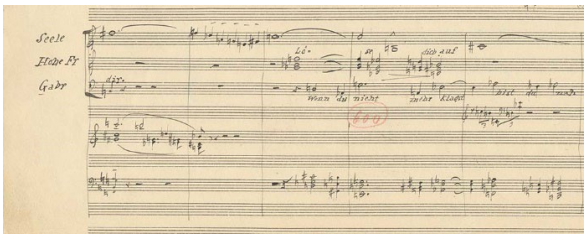
Schönberg lässt Freunde und Gegner nicht zur Ruhe kommen. Er reizt auf und bezwingt wieder. Er macht es den Bewunderern oft schwer und entwaffnet gleich darauf die Feinde. Der hastige, kleine Mann mit dem kahlen, runden Kopf und den großen brennenden Augen, die in ruhigen Momenten etwas kindlich Gutes haben, macht den Eindruck eines fanatischen Mandarins. Er vermag Menschen ganz in seinen Bann zu zwingen, das Paradoxeste glaubhaft zu machen, das Unglaubwürdigste überzeugend. Seine Begabung ist unheimlich; die Begabung des ganzen Menschen, nicht nur des Musikers. (Richard Specht, 1910)



Das **II. Streichquartett op. 10** stellt einen Markstein in der Entwicklung der Neuen Musik dar. Es repräsentiert den Übergang von der tonalen zur atonalen Komposition ebenso wie eine Erweiterung der Gattung (die Beteiligung einer Sopranstimme löst im 3. und 4. Satz die Besetzungsnorm des Streichquartetts auf). Die Entrückung des lyrischen Ichs/der Seele in ein kosmisches »meer kristallnen glanzes« ist ein Sinnbild für Transzendenz. – *Der vierte Satz, Entrückung, beginnt mit einer Einleitung, [...] Darin wurde versucht, die Befreiung von der Gravitation darzustellen – das Passieren durch die Wolken in zunehmend dünnere Luft, das Vergessen aller Sorgen des Erdenlebens.* (Schönberg, Einführung zu den vier Streichquartetten, 1949)

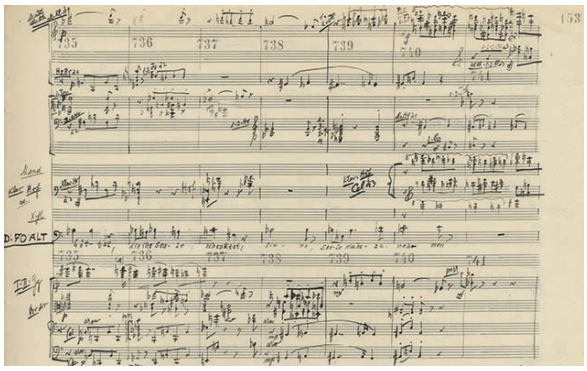


Wenige Wochen nach dem Begräbnis von Gustav Mahler komponierte Schönberg in unendlicher Trauer und Betroffenheit das **Klavierstück op. 19/6**. Schönberg mag sein Klavierstück als Gleichnis aufgefasst wissen wollen. Anton Webern beschrieb die Sechs Stücke für Klavier op. 19 als *kurze, unglaublich zarte und ausdrucksvolle Gebilde*, ohne jedoch den autobiographischen Kontext des sechsten Stückes näher zu benennen, dessen Akkorde unschwer mit Glockenschlägen assoziiert werden können.

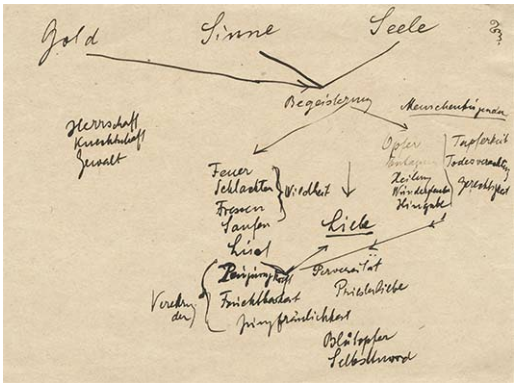


In seinem Oratorium **Die Jakobsleiter** deutete Schönberg das biblische Traumbild Jakobs von der Erde und Himmel verbindenden Himmelsleiter im Sinne eines Läuterungsprozesses, der den Menschen Stufe um Stufe näher zu Gott bringt. ›Ob rechts, ob links, vorwärts oder rückwärts, bergauf oder bergab, man hat weiterzugehen‹: so treibt der Erzengel Gabriel die Menschen zu Beginn des Oratoriums an auf ihrem mühsamen Weg hinauf zu Gott.

Die Kosmogonie, die Schönberg in diesem Werk entfaltet, ist von erstaunlichen Dimensionen. Eine Seelenlandschaft, wie ein zerklüftetes Gebirge, in dem an charakteristischen Stellen alle Arten von Menschen in verschiedenen Entwicklungsstufen verteilt sind, alle auf dem Weg nach oben; nach oben, Schritt für Schritt, eine Karawane des Strebens. (Berthold Viertel, 1937)



In Schönbergs großem szenischen Oratorium **Moses und Aron** wird der Gedanke des unvorstellbaren Gottes und des auserwählten Volkes in das Zentrum des Geschehens gerückt. Auf dem szenischen Höhepunkt, dem Tanz um das goldene Kalb, wird ein Opfer der Masse inszeniert, eine Masse, die sich von dem Glauben trennen will. Die 70 Ältesten halten an der Vision fest, dass sich das Volk der Wunder, zu denen die Liebe fähig ist, besinnt, und zu den Menschentugenden: »Eine Seele sind sie alle«. Glück und Sehnsucht, alles Gute und Schöne, Schlechte und Hässliche ist gleichsam seelenvoll. Und die Seele ist Gottesgeschenk.



»Gold Sinne Seele – Götter, die ihr Seele schenktet. Du goldener Gott. Menschentugend gleicht Gold.« – Den Stoff seiner Oper **Moses und Aron** nach eigener Dichtung entnahm Schönberg dem Alten Testament. Dort fand er die Handlung: die Berufung Moses', den Auszug aus Ägypten, den Abfall von Gott, die religiöse Offenbarung, die Verheißung Gottes, die Gesetze, die Gott dem Volk durch Moses gab, aber auch die geistigen Spannungen: die Zwiespältigkeit Arons, der für die Anbetung des Goldenen Kalbes verantwortlich ist.
Die 3. Szene des II. Aktes bildet den insgesamt umfangreichsten Teil der Oper. Erst hier werden die dramatischen Möglichkeiten der Bühne ausgenutzt, das Agieren an sich gewinnt an Bedeutung. In der ganzen Szene werden – als Gegenbild zu Moses' Gottesidee – heidnische Kultrituale thematisiert. Das Volk, geführt von Aron, ist von Gott abgefallen. Die siebzig Ältesten stimmen einen bewegten Hymnus an. – *Die Szene des Goldenen Kalbes bedeutet ein Opfer der Masse, die sich von dem ›seelenlosen‹ Glauben trennen will.* (Schönberg an Walter Eidlitz, 1933)

Historische Stimmen *Kunst ist der Notschrei jener, die an sich das Schicksal der Menschheit erleben. Die nicht mit ihm sich abfinden, sondern sich mit ihm auseinandersetzen. [...] Die nicht die Augen abwenden, um sich vor Emotionen zu behüten, sondern sie aufreißen um anzugehn, was angegangen werden muss. Die aber oft die Augen schließen um wahrzunehmen, was die Sinne nicht vermitteln. Um innen zu schauen, was nur scheinbar außen vorgeht. Und innen, in ihnen ist die Bewegung der Welt; nach außen dringt nur der Widerhall: das Kunstwerk.* (Arnold Schönberg, 1910)

Wir sollen noch weiter kämpfen und ringen, sehnen und wünschen. Und es soll uns noch weiter versagt sein, dieses Licht, solange es bei uns weilt, zu sehen. Wir sollen blind bleiben, bis wir uns Augen erworben haben. Augen, die die Zukunft sehen. Augen die mehr als das Sinnliche, das nur ein Gleichnis ist, die das Uebersinnliche erfassen, durchdringen. Unsere Seele soll dieses Auge sein. Wir haben eine Aufgabe: uns eine unsterbliche Seele zu erwerben. (Arnold Schönberg, 1912)

Nun ich aber diese Bahn endgültig betreten habe, bin ich mir bewußt, alle Schranken einer vergangenen Ästhetik durchbrochen zu haben. [...] nicht Mangel an Erfindung oder an technischem Können, oder an Wissen um die anderen Forderungen jener landläufigen Ästhetik [drängen] mich in diese Richtung [...], sondern, daß ich einem innern Zwange folge, der stärker ist, als Erziehung; daß ich jener Bildung gehorche, die als meine natürliche mächtiger ist, als meine künstlerische Vorbildung. (Arnold Schönberg, 1910)

Ich verstehe gar nichts von Psycho-Analyse. Oder, mit andern Worten: ebensoviel, wie alle andern, die davon reden. [...] *Was liegt näher, als sich zu sagen: So unverständlich und unkontrollierbar wie die Seele, ist sogar noch die schlechteste Musik; und gar erst gute.* (Arnold Schönberg, 1931)

Ich habe niemals Gesichter gesehen, sondern, da ich den Menschen ins Auge gesehen habe, nur ihre Blicke. Daher kommt es auch, dass ich den Blick eines Menschen nachmachen kann. Ein Maler aber erfasst mit einem Blick den ganzen Menschen – ich nur seine Seele. (Arnold Schönberg, 1938)

Welcher Art waren die seelischen Vorgänge beim Durchlesen der Gedichte und was bestimmte die Auswahl bzw. Ablehnung der einzelnen Texte? *Gemütsbewegungen sicherlich dem Inhalt des Gedichts entsprechend. Bei Wahl: Inspiration, ein Zustand fiebriger Erregtheit, der eigentlichen Gedankenfassung vorausgehend. Bei Ablehnung: Gleichgültigkeit, oder Widerspruch, Kritik, manchmal auch: Gefühl, das nicht ausdrücken zu können.* (Schönberg auf die Frage nach dem Schaffensprozess seiner Kompositionen, 1931)

Ausstellung
Mit Schönberg in die Seele blicken
Informationen

Kuratorin	Therese Muxeneder
Architektur	Jochen Koppensteiner
Digitale Realisierung	Christoph Edtmayr
Restaurierung	Verena Graf
Technische Realisation	Tischlerei Karl Walter GmbH, Absdorf Rudolf Tmej GmbH Fabrik für technische Federn, Wien
Objektmontage	vienna art handling GmbH
Leihgeber	Privatsammlungen Belmont Music Publishers, Pacific Palisades, CA

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 10 – 17 Uhr
feiertags sowie 15. April 2022 geschlossen

Eintrittspreise

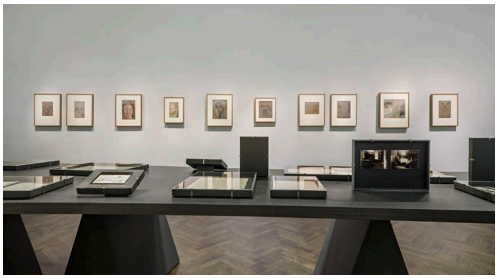
Erwachsene	€ 6,00
Studierende unter 26, Senior:innen, Menschen mit Behindertenausweis/Assistenzpersonen:	€ 3,00
Kinder und Jugendliche unter 19 und Kulturpass-Inhaber:innen	frei
ICOM-Mitglieder	frei
Besucher:innen mit Vienna City Card, Stadt Wien Vorteilsclub	€ 4,80
Mitglieder von Club Ö1, Ö1 intro	€ 5,40
Gruppen ab 10 Personen	€ 4,50/Person
Gruppen mit Ermäßigung ab 10 Personen	€ 2,50/Person

Presse Edith Barta, T: + 43 1 712 18 88-11, barta@schoenberg.at
Monika Eigner, T: + 43 1 712 18 88-13, presse@schoenberg.at

Stadt Wien Kultur
Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
UNIQA

Pressebilder Ausstellung »Mit Schönberg in die Seele blicken«

Druckfähige Pressebilder: http://www.schoenberg.at/index.php/de/ausstellungen



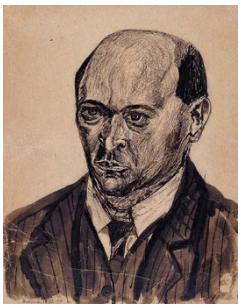
Ausstellung
»Mit Schönberg in die Seele blicken«

honorarfrei für Pressezwecke
© Hertha Hurnaus

Ausstellung
»Mit Schönberg in die Seele blicken«

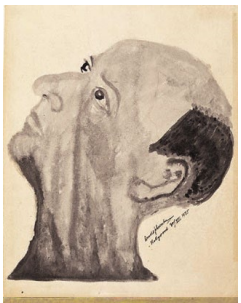
honorarfrei für Pressezwecke
© Hertha Hurnaus

Arnold Schönberg
Blick (Karl Kraus: Die chinesische Mauer)
1910
Öl auf Pappe
Catalogue raisonné 61
Belmont Music Publishers,
Pacific Palisades, CA

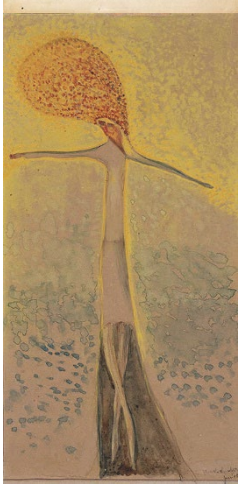


Arnold Schönberg
Selbstportrait
26. Dezember 1908
Tusche in Feder und Pinsel auf Papier
Catalogue raisonné 3
Belmont Music Publishers,
Pacific Palisades, CA

Arnold Schönberg
Hass
1910
Öl auf Sperrholz
Catalogue raisonné 81
Privatsammlung

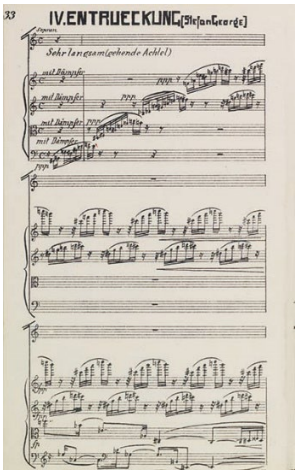


Arnold Schönberg
Selbstportrait
30. Dezember 1935
Aquarell auf Papier
Catalogue raisonné 47
Belmont Music Publishers,
Pacific Palisades, CA

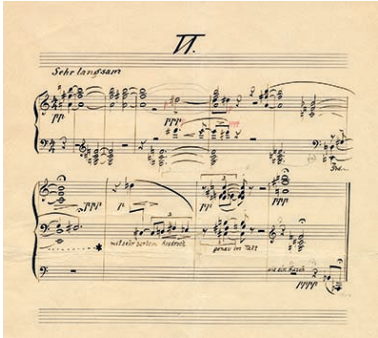


Arnold Schönberg
Christus-Vision
Juni 1919
Aquarell auf Papier
Catalogue raisonné 79
Belmont Music Publishers,
Pacific Palisades, CA

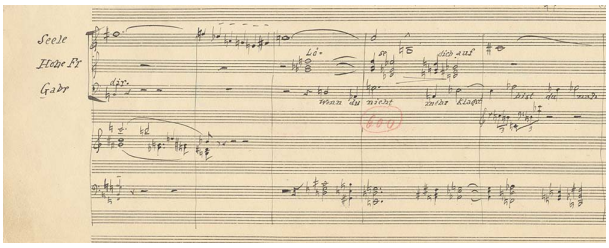
Arnold Schönberg
Gustav Mahler
1910
Öl auf Pappe
Catalogue raisonné 82
Belmont Music Publishers,
Pacific Palisades, CA



Arnold Schönberg
II. Streichquartett op. 10,
4. Satz: Entrückung
Text: Stefan George
1908
Partiturdruck im Selbstverlag, 1909
Arnold Schönberg Center, Wien

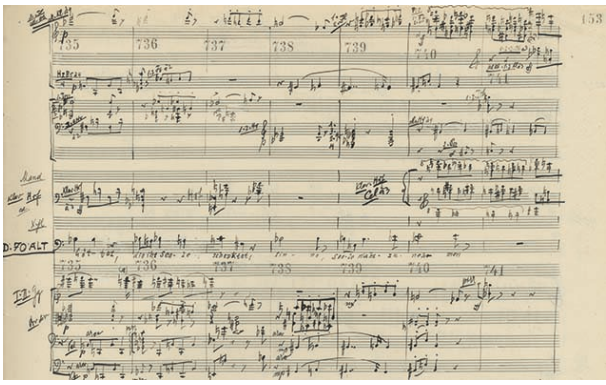


Arnold Schönberg
Klavierstück op. 19/6
Reinschrift
17. Juni 1911
Arnold Schönberg Center, Wien

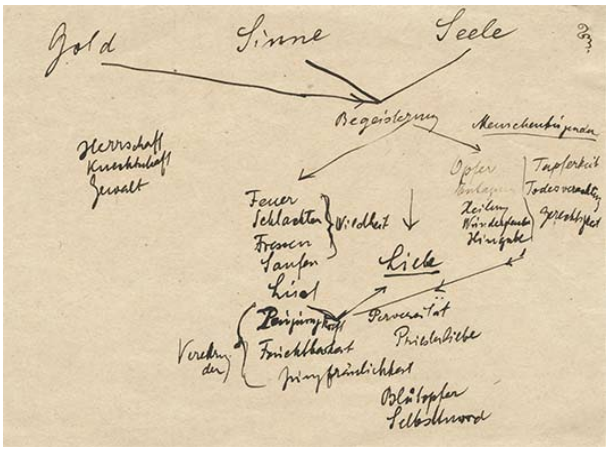


Arnold Schönberg
Die Jakobsleiter, Die Seele
Particell
1917
Arnold Schönberg Center, Wien

Berthold Buchenau
Holzschnitte zu Arnold Schönbergs Jakobsleiter
1920
Arnold Schönberg Center, Wien



Arnold Schönberg
Moses und Aron
Textentwürfe
Particell, II. Akt, 3. Szene
1928, 1932
Arnold Schönberg Center, Wien



Arnold Schönberg
Moses und Aron
Skizze
ca. 1928
Arnold Schönberg Center, Wien

Arnold Schönberg
Atelier Schlosser & Wenisch, Prag
1924
Arnold Schönberg Center, Wien

Arnold Schönberg
Berlin-Südende, Berliner Straße 17a
1915
Arnold Schönberg Center, Wien

Medieninhaberin: Arnold Schönberg Center Privatstiftung | FN 154977h; Handelsgericht Wien
Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6, Zaunergasse 1 – 3 (Eingang), A-1030 Wien
Telefon + 43 1 712 18 88, Fax + 43 1 712 18 88-88, office@schoenberg.at, www.schoenberg.at
Montag – Freitag 10 –17 Uhr, feiertags und 15. April 2022 geschlossen
Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich: Direktorin Mag. Angelika Möser